

# „WOLLEN WIR FREUNDE SEIN?“

Ein Theaterprojekt für Kinder in Bremen

Von Christian Maintz

Mit bildungsbenachteiligten Kindern aus dem Bremer Stadtteil Obervieland entstand das Projekt „Mein Freund Oskar!“. Ermöglicht wurde es durch das Förderprogramm „Wege ins Theater“ der ASSITEJ im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Der Bremer Stadtteil Obervieland gilt partiell als sozialer Brennpunkt. Laut offiziellem Senatsbericht leben in den Teilbezirken Kattenturm und Arsten-Nord „überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund, geringer Sprachkompetenz (bzw. Bildungsbeteiligung) und in Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen“.

Am 18. Dezember 2014 fand im Bürgerhaus des Viertels eine Theaterpremiere statt; gegeben wurde das Stück *Mein Freund Oskar!*, inszeniert von den Theaterpädagoginnen Caroline Eisenträger, Lea Schreiber und Lucie Tempier. Die Darsteller: neunzehn Obervielander Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren, und zwar: Adelina, Asude, Azra, David, Emini, Havin, Irem, Julie und Julie, Liam, Lisa

Fotos: Theater Bremen

und Lisa, Luis, Luna, Madita, Mattis, Paulo, Pelshin und Rosa. Drei örtliche Institutionen haben bei dieser Produktion kooperiert: das Theater Bremen, das Bürgerhaus Obervieland und die Grundschule Alfred-Faust-Straße.

Die Dramaturgin Anna Eitzeroth, die „Wege ins Theater“ bei der ASSITEJ leitet, schreibt, es verstehe Theater „als Bildung, nicht im Sinne von Erziehung, sondern als Selbstbildung und Persönlichkeitsentwicklung in der Auseinandersetzung mit Theaterkunst.“ Das Programm habe „kein geringeres Ziel als die Verankerung des Theaters als relevante Größe im Alltag auch derjenigen, die in unserer Gesellschaft aus den verschiedensten Gründen Benachteiligung erfahren.“

In Bremen haben sich die Regisseurinnen für ein Kombinationsmodell aus Eigenproduktion und flankierenden Theaterbesuchen entschieden. Knapp ein Jahr lang haben sie sich mit den Kindern, Schülerinnen und Schüler umliegender Grundschulen, wöchentlich im Bürgerhaus Obervieland getroffen, haben das Stück *Mein Freund Oskar!* gemeinsam entwickelt, geprobt sowie schließlich aufgeführt. Parallel dazu hat die gesamte Gruppe einmal im Monat eine Theateraufführung besucht und dabei jeweils die Gelegenheit bekommen, auch hinter die Kulissen des Betriebs zu blicken.

Eine Auflistung der gewählten Inszenierungen spiegelt das mittlerweile erfreulich breite Theaterangebot für Kinder in und um eine mittlere Großstadt wie Bremen: *Rico, Oskar und die Tieferschatten* am Moks/Theater Bremen; *Pippi Langstrumpf* am Theater Bremen; *König Drosselbart* am Schnürschuh Theater; *Ritter Rost* beim Figurentheater „Mensch Puppe“; *Das Vamperl*, eine Produktion der Schwank-



halle am Universum; *Albin und Lila* am Stadttheater Bremerhaven sowie *Gold* am Oldenburgischen Staatstheater. Zudem besuchten die Kinder die Grundschultheatertage, die Kinderclubaufführung *Immer Acht* am Theater Bremen und ein generationsübergreifendes Lesecafé in der Schwankhalle Bremen. Weiterhin kamen noch *Doro pennt* von Kassettenkind am KinderTheaterHaus Hannover und die Ausstellung *Skulptour* am Kindermuseum Bremen dazu.

Beim Norddeutschen Kinder- und Jugendtheaterfestival „Hart am Wind“, das 2014 in Bremen stattfand, wurde die Obervielander Gruppe als Kinderjury eingesetzt. Die achtjährige Pelshin erklärt das Prinzip: „Da haben wir vier Theaterstücke angeguckt und danach waren wir die Jury und mussten zusammen entscheiden, welches davon das beste war.“ Die Kinder votierten mehrheitlich für das Stück *Wann gehen die wieder?* (Junges Schauspielhaus Hamburg). Der neunjährige David allerdings hatte einen anderen Favoriten. Ihm habe, so erzählt er, *Das Gespenst von Canterville* am besten gefallen, weil da ein einzelner Mann „ganz viele Leute“ und außerdem „ganz viele Instrumente“ gespielt habe.

Aus der Sicht der Regisseurinnen hat sich das Kombi-Modell hochgradig bewährt. Lucy Tempier berichtet im Backstage-Gespräch, die Besuche der sehr verschiedenen Aufführungen hätten den Blick der zum Teil gänzlich theaterunerfahrenen Kinder für das Medium und seine Abläufe enorm geschärft, was auch hilfreich für die eigene Probenarbeit gewesen sei. Im Anschluss hätten die Kinder auf Inszenierungsanweisungen und -erfordernisse merklich souveräner und einsichtiger reagiert. Caroline Eisenträger ergänzt, die gemeinsamen Theaterausflüge hätten das Gruppengefühl zusätzlich befördert; speziell die Juryerfahrung habe das Selbstbewusstsein der Kinder nachdrücklich gestärkt: „Sie kennen sich jetzt natürlich aus und sind wer, das war etwas ganz Besonderes für sie. Und sie wissen jetzt, dass man ganz genau hinguckt beim Theater.“

Nun aber zur Aufführung von *Mein Freund Oskar!* Als das Publikum den großen Saal des Obervielander Bürgerhauses betritt, um sich dann entlang der Wände auf Stuhlreihen zu verteilen, sitzen die Kinder schon auf Matratzen und Sofakissen, die im gesamten Raum verstreut gruppiert sind. Die Atmosphäre ist familiär; viele Eltern und Geschwister der Akteure sind gekommen. Das Gerüst bzw. den Assoziationsrahmen von *Mein Freund Oskar!* bildet das bundes-

weit vielgespielte Kinderstück *Rico, Oscar und die Tieferschatten* nach Andreas Steinhöfels gleichnamigem, inzwischen auch verfilmten Erfolgsroman über den hochbegabten Oscar und seinen „tiefbegabten“ Freund Rico. Caroline Eisenträger, Lea Schreiber und Lucie Tempier haben eine Folge von Textminiaturen zum Thema Freundschaft zusammengestellt, die partiell aus dem Roman stammt, zu weiten Teilen aber auch von den Kindern selbst ergänzt wurde.

Entstanden ist ein locker gefügtes Mosaik kleiner Alltagspartikel, Erfahrungsberichte und Sprachspiele. In der „Kennenlernchoreografie“ z.B. werden Sätze collagiert wie: „Wollen wir Freunde sein?“ Oder: „Gibst du mir was von deinem Leberwurstbrot ab?“ Einzel-, in Zweier- oder Dreierformationen gehen, laufen oder tanzen die Kinder zu einem zuschauernah platzierten Mikrofon, in das sie ihre Texte sprechen. Die Weite des Raumes wird für lebhaftere, variantenreiche Bewegungsabläufe genutzt; Einzel- und Gruppenaktionen, sprach- und körperzentrierte Formen wechseln sich ab oder werden kombiniert. Die kleinen Schauspielerinnen und Schauspieler agieren sichtlich mit großer Spielfreude und Konzentration. Neben Licht und Musik wird auch das Medium Film versiert eingesetzt; per Beamer wird ein Video an die Wand projiziert, das die Kindergruppe beim Spaghettessen zeigt (was wiederum auf die „Fundnudel“ des Plots verweist).

Schnell wird die zentrale Stärke des Konzepts der Theaterpädagoginnen deutlich: Einerseits fügen sich die Kinder diszipliniert in einen sorgfältig durchchoreografierten Gesamtablauf ein, andererseits exponieren die zahlreichen Einzelauftritte auch ihre individuellen Temperamente und Fähigkeiten. Am Ende wird das gesamte Ensemble mit lautstarken Ovationen gefeiert.

Insgesamt erscheint die Aufführung im Bürgerhaus Obervielander als beispielhaft gelungener „Weg ins Theater“ für alle Beteiligten wie auch ihre Familien. Der bereits zitierte kleine David fasst den Erfolg der einjährigen Theaterarbeit nach der Aufführung stolz so zusammen: „Zuerst hatten wir garnix drauf. Am Anfang haben wir oft zwischendurch Quatsch gemacht, dann wurde es immer leichter, und dann konnten wir es perfekt.“

*Christian Maintz ist Autor, Literatur- und Medienwissenschaftler sowie Dozent an der Hamburger medienakademie. Er lebt in Hamburg.*